

# PRESSE information

2017/004

*Internationaler Tag der Migranten und Flüchtlinge/15. Januar 2017*

## **Traumabehandlung als gesellschaftliche Aufgabe**

*Psychosoziale Hilfe für Geflüchtete / „Wir haben es mit starken Menschen zu tun“*

5

**Stuttgart, 2017-01-12 (pdf). Wirksame Traumabehandlung bei Geflüchteten braucht neben kulturell wie fachlich geschulten Therapeuten genügend professionelle und supervisierte Dolmetscher, ein Finanzierungsmodell, das Krankenkassen und Behörden gemeinsam gestalten und nicht zuletzt frühzeitige Klärung des jeweiligen Aufenthaltsstatus‘. Das sind die deutlichsten Forderungen von Podium und Publikum im Rahmen der Veranstaltung „Grenzenlose Traumata – begrenzte Therapie? Trauma und Traumafolgestörungen bei Geflüchteten“ der Fliedner Klinik Stuttgart gleichermaßen vertreten.**

10

In seinem einführenden Vortrag macht Prof. Dr. Dr. Jan Kizilhan, medizinisch-psychologischer Leiter des Projektes „Sonderkontingent für schutzbedürftige Frauen und Kinder“ der Landesregierung Baden-Württemberg die Spannweite des Themas Trauma bei Geflüchteten deutlich: „Wenn wir über Trauma sprechen ist das nicht nur ein medizinisch-therapeutischer Prozess. Gewalt und Trauma, Krieg und traumatische Ereignisse – in Deutschland und international – haben immer auch mit unserer Gesellschaft zu tun. Daher müssen wir auch als Gesellschaft dazu Stellung beziehen.“

15

20

Diesen weiten Blickwinkel abzubilden ist die Aufgabe des anschließenden Podiums um Jan Kizilhan, Staatssekretärin Bärbel Mielich, Ministerium für Soziales und Integration, Ulrike Schneck, Leitende Psychologin des Stuttgarter Hilfsvereins Refugio und Prof. Dr. med. Barbara Wild, Chefärztin der Fliedner Klinik Stuttgart, das von Edda Markeli (SWR) moderiert wird. Geflüchtete bringen besonders verfestigte und oft mehrschichtige Traumata mit, die in den meisten Fällen nach absichtlich ausgeübter Gewalt (manmade trauma) erfolgt sind, erklärt Psychologin Ulrike Schneck einleitend. „Es kommt zu starken Ängsten und sozialem Rückzug. Das Vertrauen in die Menschen ist generell erschüttert. Das bedeutet auch für Helfende einen brüchigen Kontakt.“, Im Publikum nicken insbesondere die (ehrenamtlichen) Helfer

25

30

# PRESSE information

zustimmend, während die Psychologin deutlich macht „wir brauchen Zeit, das Vertrauen aufzubauen, dass es hier ein sicherer Ort ist, wo man darüber sprechen kann.“

Der Faktor Zeit weist auf ein weiteres Problem in den Rahmenbedingungen der Traumabehandlung, so Jan Kizilhan, nämlich den oft jahrelang ungeklärten Aufenthaltsstatus: „Ich kann keine Traumabehandlung machen, wenn der Patient das Gefühl hat, er ist morgen wieder weg.“ Neben den Auswirkungen auf die Krankheit sei dies auch ein gesellschaftliches Problem, ergänzt Barbara Wild: „Diese Menschen gehen uns durch sozialen Rückzug mit ihren Ressourcen, Fähigkeiten und ihrer Motivation zur Integration verloren.“ Im Rahmen der Behandlung müsse außerdem der Einfluss kultureller Unterschiede berücksichtigt werden, so Prof. Kizilhan. Unterschiedliches Schamempfinden, Rollenbilder und zuletzt auch die Sprachbarriere beeinflussen die Therapie. Die Betreuung und Bezahlung der Dolmetscher, die für eine erfolgreiche Diagnostik und Therapie zwingend notwendig sind, wird auch in den Publikumsfragen noch einmal hervorgehoben. Allein bei Refugio Stuttgart arbeiten derzeit insgesamt 80 Dolmetschende in 38 Sprachen der Welt, die der Verein zum Großteil selbst bezahlt. Für Ulrike Schneck ist das unverständlich: „Der Dolmetscher ist wie das Röntgengerät ein Hilfsmittel der Diagnostik. Mir leuchtet nicht ein, warum das von den Krankenkassen nicht so angesehen und bezahlt wird.“

Bärbl Mielich, die als Vertreterin der Landespolitik auf dem Podium unter Druck steht, teilt die Kritik. Gleichzeitig macht sie noch einmal deutlich, dass das Land Baden-Württemberg eine Vorreiterrolle zum Thema medizinisch-therapeutische Betreuung von Geflüchteten übernimmt. In den letzten Jahren sei der Etat für die fünf Psychosozialen Zentren im Land stetig gestiegen. Zum Thema Kostenübernahme macht sie deutlich: „Es ist ein Versprechen der Landesregierung, dass wir diese Zentren besser ausstatten. Wir brauchen aber sowohl die Kommunen als auch die klassischen Träger des Gesundheitssystems mit im Boot.“ Deshalb werde sie einen runden Tisch mit den Krankenkassen zu diesem Thema initiieren.

# PRESSE **information**

Die zweistündige Diskussion und der große Zuspruch von fachlichen und ehrenamtlichen Helfern zeigt: das Thema Traumabehandlung bei Geflüchteten ist ein Thema, das mehr öffentliche Aufmerksamkeit braucht. Dabei dürften die Menschen, die nach Deutschland kommen nicht nur in der Opferrolle gesehen werden, ist sich das Podium abschließend einig. Denn, Ulrike Schneck, „wir haben es mit starken Menschen zu tun.“

## **65 Fliedner Klinik Stuttgart:**

Die Fliedner Klinik Stuttgart ist seit 2014 im Stadtzentrum, im Bülow Carré, zuhause. Auf Grundlage der modernen neurowissenschaftlichen und medizinischen Forschung bietet das Team aus Psychiatern, Psychologen, Pflegekräften, Kunst-, Musik- und Bewegungstherapeuten eine individuelle Therapie auf Augenhöhe.

70

## **Ambulanz und Tagesklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik**

Lautenschlagerstraße 23 (im Bülow Carré)

70173 Stuttgart

Telefon: (0711) 28 04 99-0

75 Telefax: (0711) 28 04 99-69

[info@fliednerklinikstuttgart.de](mailto:info@fliednerklinikstuttgart.de)

[www.fliednerklinikstuttgart.de](http://www.fliednerklinikstuttgart.de)

## **Kontakt:**

80 Katharina Hajek, M.A.

Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit

Markgrafenstraße 34 (Am Gendarmenmarkt)

10117 Berlin-Mitte

Telefon: (030) 204 597-0

85 [katharina.hajek@fliednerklinikberlin.de](mailto:katharina.hajek@fliednerklinikberlin.de)